

Erziehung und Ausbildung der Artillerie der mechanisierten Division : (Grundsätzliche Aufgaben und eine daraus abgeleitete Ausbildungskonzeption)

Autor(en): **Voegeli, H.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **130 (1964)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-41461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erziehung und Ausbildung der Artillerie der Mechanisierten Division

(Grundsätzliche Aufgaben und eine daraus abgeleitete Ausbildungskonzeption)

Von Major i. Gst. H. R. Voegeli

Beweglich, schnell und stets feuerbereit in jede von der Lage geforderte Richtung muß die Artillerie eines mechanisierten Verbandes sein. Aus einem Warteraum startet sie schnell, rollt beweglich geführt mit dem unterstützten Verband und «fällt», wenn man ihr Feuer braucht, in Stellung wie die Billardkugel ins Loch. Sie ist von nun an immer zur Unterstützung bereit, geht im überschlagenen Einsatz mit dem mechanisierten Verband vor oder – wenn es sein muß – zurück. Ihr Feuer liegt schnell und genau im Ziel.

Das ist, was man im wesentlichen von einem Artillerieverband der Mechanisierten Division verlangt. Die Erfüllung dieser Anforderungen hat materielle sowie führungs- und ausbildungsmäßige Voraussetzungen.

Die *materiellen Voraussetzungen* sind beim heutigen technischen Stand bei Ausrüstung mit selbstfahrenden, weittragenden Geschützen und weitreichenden, zuverlässigen Funkmitteln optimal erfüllt; jedoch kann auch mit gezogenen Geschützen viel von dem Verlangten erreicht werden, wenn die Funkausrüstung genügt und die Führung und Ausbildung des Artillerieverbandes der gestellten Aufgabe entspricht. Letzteres ist auch beim schönsten Material für den Gefechtserfolg unerlässlich.

Was nun *Führung* und *Ausbildung* angeht, ist es meines Erachtens heute schon die Aufgabe der Kommandanten der Artillerie der Mechanisierten Division, ihre Verbände so zu schulen, daß sie mit dem jetzt vorhandenen Material die oben gestellten Anforderungen bereits so weit wie möglich erfüllen können und zugleich später ohne Anlaufzeit und wesentliche Umstellung in der Führungsmethode selbstfahrende Geschütze übernehmen können, wenn sie einmal da sind.

Die Kader sollen somit schon heute lernen, einen Selbstfahrlafettenverband zu führen, und die Truppe muß in der Artilleriegefechtstechnik so intensiv gedrillt werden, daß sie mit dem heute vorhandenen Material nahe an die Beweglichkeit einer Selbstfahrabteilung kommt¹.

Grundsätzlich ergibt sich für Führungsschulung, Erziehung und Ausbildung folgendes:

Die *Artilleriekader* müssen wie die von ihnen unterstützte Panzertruppe führen: durch Funk, kurz und bündig, so weit wie möglich nach *standing orders*. Die Planung nimmt dabei eine bedeutende Rolle ein, denn in erster Linie durch sie kann eine schnelle, einfache und zielstrebige Gefechtsführung erreicht werden. Beim Kader, noch mehr als bei der Truppe, muß ein klarer Begriff über das angestrebte Gefechtsziel und den Normalgefechtsablauf vorhanden sein, gepaart mit der Fähigkeit, auf Grund dieser Kenntnis und der Erfahrung schnell zu entscheiden und darauf den Entschluß mit oder ohne Funk an die Truppe und durch diese zum Wirken zu bringen. Die Beherrschung der kurzen Funkbefehlssprache ist deshalb auf jeder Führungsstufe unerlässlich.

¹ Es gilt ganz real, einzusehen, daß noch nicht feststeht, ob wir überhaupt selbstfahrende Artillerie anschaffen können; die finanziellen Möglichkeiten werden von Fachleuten zurückhaltend beurteilt. Wenn aber Selbstfahrartillerie beschafft werden kann, dann voraussichtlich nur so viel, daß nicht mehr als ein Teil der gesamten Artillerie der Mechanisierten Divisionen damit ausgerüstet werden kann; selbst dies wird kaum vor 1970 der Fall sein können.

Redaktion ASMZ

Die Ausbildung der *Truppe* hat zwei Schwerpunkte: Einerseits den Gefechtsdrill und die Erziehung zum persönlichen Einsatz bis zu den letzten Kräften, wann immer das Gefechtsgeschehen dies verlangt; andererseits muß jeder einzelne ein klares Bild über den grundsätzlich meist gleichen Ablauf des artilleristischen Gefechtsgeschehens fest in sich verankert haben. Aus dieser Kenntnis verstehen sich alle Befehle, und fehlt einmal ein gewohnter Führungsimpuls im Gefechtsablauf, so handelt jeder, Offizier, Unteroffizier oder Soldat, im Sinne der ihm im grundsätzlichen ins Bewußtsein eingebrannten Führungsidee.

Angesichts der beschränkten Ausbildungszeit ergeben sich aus diesen Leitsätzen folgende Ausbildungsziele und -methoden:

1. Für die Truppe:

Standardisierung der materiellen, organisatorischen und ausbildungsmäßigen Grundlagen, so zum Beispiel gleiche Ladeordnung auf den Fahrzeugen, insbesondere den Geschützfahrzeugen, und gleiche Methode und gleiche Ziele der artilleristischen Gruppengefechtsausbildung in der ganzen Abteilung. Grundsätzlich soll, falls erforderlich, jedes Geschütz samt Bedienung im Gefecht mit jedem anderen der Abteilung ohne Verzögerung abgetauscht werden können, was erlaubt, «Ad-hoc-Batterien» zu bilden, und die bewegliche Führung bedeutend erleichtert.

Der *Gefechtsdrill* als grundlegende Ausbildungsmethode der Truppe erfolgt stufenweise über Einzelprüfungen, Nachholarbeit, Gruppengeschützdrill, Batteriegefechtsdrill bis zum Abteilungsgefechtsdrill. Ausbildungsmethode ist die Prüfung durch eine Standardanforderung. Für Einzel-, Gruppen-, Batterie- und Abteilungsleistung wird ein zu erreichendes minimales Standardziel gesetzt, in der Regel ausgedrückt durch eine Maximalzeit, in der ein festgesetzter Teil der Tätigkeit während des grundlegenden Gefechtsablaufes in der befohlenen Form vollzogen werden muß.

Das Ausbildungsprogramm könnte somit wie folgt aussehen:

- *Einzelprüfung* mit Leistungsminima, durchgeführt mittels eines im Kadervorkurs vorbereiteten Prüfungsparcours. Ungenügende werden durch Nachausbildung aufs gewünschte Niveau gebracht.
- *Gruppengefechtsdrill* aller Ausbildungsgruppen auf dem Übungsplatz mit Zeitminima als Gruppenwettkampf. Für die Geschützbedienungen zum Beispiel:
 - Gefechtsmäßiges Ab- und Aufladen des Materials von den Fahrzeugen mit Ab- und Anhängen der Geschütze im Park (bis Geschützfahrzeug abfahrbereit) auf Zeit;
 - Feuerbereitmachen, Einrichten und Tarnen inklusive Verbindung durch GLA und umgekehrter Ablauf bis zur Fahrbereitschaft in festgelegter Zeit;
 - Schießschule nach bewährter Methode.

Analog als Gruppenwettkampf, soweit nützlich, Übungen für Telefonsoldaten, Vermesser, Motorfahrer und andere Ausbildungsgruppen.

- Batteriegefechtsdrill durch Batteriestandardübungen mit jeweiligem Bezug mehrerer Warteräume und Stellungen in der befohlenen Art und Weise, bis der vom Abteilungskommandanten geforderte Leistungsstandard erreicht ist. Auch hier kann ein Wettkampf auf Zeit zwischen den Batterien die Ausbildung beleben und Spitzenleistungen hervorbringen.

- *Abteilungsgefechtsdrill* in Form einer mehrmals wiederholten Standardübung, welche den grundsätzlichen artilleristischen Gefechtsablauf, mit überschlagendem Einsatz der Batterien, festhält und einprägt. Auch die Artillerieschießübungen des Wiederholungskurses sollten soweit möglich in dieses Musterkleid eingepaßt werden.

Erst wenn auf diese Weise eine grundlegende Gefechtstechnik erreicht ist, sind freie Abteilungsübungen nützlich und am Platze, vorerst für geplante, dann ungeplante Aktionen, welche Kader und Truppe Raum für die Erreichung der höchsten Stufe der «Gefechtskunst», der Improvisation, geben. Nur auf Grund der vorher in Standardübungen erlangten Erfahrung und Gefechtstechnik wird bei solchen Übungen für «Fortgeschrittene» die wahre Improvisationskunst erreicht werden, und es entsteht nicht jene mehr oder weniger erfolgreiche «Wurstelei», die oft als Schulung der Improvisationsgabe angesprochen werden will.

2. Für die Kader:

- *Batterie- und Abteilungsgefechtsdrill* dienen, wie erwähnt, auch der Grundausbildung der Kader. Im Kadervorkurs können die Standardübungen für die Truppe vorbereitet und als Rahmenübung im supponierten Gelände mit Entschluß und Befehl gespielt werden. Auf diese Weise erfahren die Kader, wie der Abteilungs-Kommandant den Standardablauf des Normalgefechtes sieht und welche Aufgaben ihnen darin zufallen. Zugleich festigen sich ihr Selbstvertrauen und ihre Sicherheit bei der späteren Abwicklung der Standardübungen mit der Truppe. Auch Übungen der Übermittlungsorganisation, der Schießkommandantenzüge, Vermesser und des Nachrichtentrupps können als Standardübungen und Wettkampf auf Zeit durchgeführt werden.
- Ebenfalls schon im Kadervorkurs beginnend, mit den Übungen für die Truppe parallel laufend, teilweise auf diesen aufbauend, geht die artilleristische *Führungsausbildung* der Kader. Ist der grundsätzliche Ablauf des Gefechtes einmal fest eingeprägt und sind die jedem Führer zufallenden Aufgaben von diesen voll erfaßt und einexerziert, geht es vor allem darum, die Kader aller Stufen daraufhin zu schulen, stets und in jeder Lage vorzuschauen und vorauszudenken, alle möglichen Entwicklungen zu erkennen und ihre Meisterung sich zum voraus zu-rechtzulegen, mit anderen Worten: zu *planen*, um nachher schneller und besser zu *handeln*. Wo nicht mehr geplant werden kann, muß der Artilleriesführer auch lernen, schnell, aber gleichwohl überlegt zu handeln, selbst wenn er vor die Notwendigkeit eines sofortigen Entschlusses gestellt wird. Instinkt, hier als Produkt der Erfahrung und Ausbildung, wird die Überlegungen beschleunigen und den Entschluß verbessern. Eines muß aber besonders eingeprägt werden: Gehandelt werden muß immer, und zwar schnell, bestimmt und konsequent, bis auf dem einmal beschrittenen Weg das gesteckte Ziel erreicht ist.

In der Erfüllung *aller* Aufgaben muß der Artilleriesführer, welches auch immer seine Charge sei, vorausdenken, das zu Erwartende frühzeitig erfassen und sich geistig und materiell darauf vorbereiten.

Um das Vorausdenken zu schulen, muß jede Fahrt, welche ein Offizier mit oder ohne Truppe unternimmt, eine laufende Re-kognoszierung von Warteräumen und Stellungen (Artilleries-offizier), von Stammleitungsbaustrecken (Übermittlungsoffizier) und Straßenbedingungen sein. Auch die Schießkommandanten können auf diese Weise, besonders durch laufenden Vergleich des Geländes mit der Karte und durch Schätzen der Distanzen, eine Fahrt oder einen Marsch zur weiteren Entwicklung ihres speziellen artilleristischen Könnens nützen. Gedankenloses Umherfahren ist eine Verschwendung wertvoller Zeit. Nach jeder Fahrt soll der Offizier über die Möglichkeiten und Erfordernisse des Geländes in bezug auf seine Chargentätigkeit ein klares Bild haben, welches er nach der Karte wiedergeben können muß. Übermittlungsoffiziere sind überdies so zu schulen, daß sie *vor* Beginn des Stammleitungsbaus alle technischen Schwierigkeiten einer Baustrecke mit einem Blick ins Gelände oder in die Karte erfassen und die Patrouillen entsprechend ausrüsten und nicht schematisch, sondern den Erfordernissen der Gegebenheiten entsprechend einsetzen.

Führen ist Voraussehen, Denken, Entschließen und Handeln. Daraufhin müssen die Artillerieskader der Mechanisierten Division infolge des schnelleren und wechselreicheren Gefechtsablaufes des Kampfes solcher Verbände besonders geschult werden. Die völlige Beherrschung des Handwerklichen ist selbstverständliche Voraussetzung und Sache der Kaderschulen.

Es ist nicht meine Meinung, man müsse aus dem Soldaten einen nichtdenkenden Automaten und aus dem Offizier und Unteroffizier einen hellseherischen Planer machen. Ich bin jedoch davon überzeugt, daß auf *jeder* Stufe die völlige Beherrschung des Handwerklichen, und dies schließt die Gefechtstechnik ein, Voraussetzung für eine erfolgreiche Kampfführung im modernen beweglichen Kriege ist und daß sie die Überlebens- und Erfolgchancen einer Truppe im Kampfe mehrfach verbessert. Bei kurzer Ausbildungszeit und mangelnder eigener Kriegserfahrung kann diese Voraussetzung aber nur durch die weitgehendste Rationalisierung und Standardisierung der Mittel und Methoden (wie sie bereits analog in zivilen Belangen anerkannt und angewendet werden) bei Zusammenfassung aller geistigen und physischen Kräfte der ausbildenden Kader und der auszubildenden Truppe erreicht werden. Dies heißt nicht, das uns allen liebe «Dienst-erlebnis» einem fanatisch perfektionistischen Streben zu opfern, ist doch die wahre Dienstfreude von jeher auf der inneren Befriedigung begründet, welche einzig durch die echte Leistung und das daraus wachsende Selbstvertrauen einer Truppe geschaffen wird.

«Les bonnes choses ne percent qu'après un temps infini et quoique quelquefois tout le monde soit convaincu de leur utilité; malgré cela, on les abandonne souvent pour suivre l'usage et la routine.»

Maréchal de Saxe, Réverie